

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Band: 117 (2003)

Heft: 2

Artikel: Die Wappenscheibe des Damian Irmi von Basel, 1523

Autor: Janner, Sara-Marta / Mattern, Günter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wappenscheibe des Damian Irmis von Basel, 1523

SARA-MARTA JANNER UND GÜNTER MATTERN

Das Wappen des Basler Geschlechtes Irmis ist bekannt: In Silber ein schwarzes Löwenhaupt mit roter (oder goldener) Zunge und goldener Krone.

Doch wer waren die Irmis? Damian Irmis (nach 1478 geboren, gefallen am 24. Oktober 1531) stammt aus einer reichen Basler Kaufmannsfamilie, welche bei der Safranzunft und der Zunft zum Schlüssel zünftig war (Koelner) und seit drei Generationen dem Rat und zahlreichen städtischen Behörden angehörte (Lotz, Koelner, Füglistner).

Die Kaufmannsfamilie Irmis pflegte besonders den Handel mit Italien und soll den lombardischen Reis in Basel als erste bekannt haben (Koelner, Safranzunft, S. 100). Damian Irmis Vater, Balthasar Irmis-Keller (1450–1514) galt als einer der reichsten Basler Bürger seiner Zeit: 1475 versteuerte er zusammen mit seinem Vater und seiner Vogtstochter Rigart von Andlau ein Vermögen von 12 900 Gulden (Koelner, Schlüsselzunft, S. 233). 1484 war Balthasar Irmis von Kaiser Friedrich III. in Brügge in den Adelsstand erhoben worden; allerdings wird aus der Literatur nicht klar ersichtlich, ob es sich hierbei um einen erblichen Adelstitel handelte oder nicht. Balthasar Irmis Vater, Hans Irmis der Jüngere (vor 1444–1487), war seit 1458 Zunftmeister zu Safran und seit 1475 Mitglied des städtischen Rates (Koelner, Safranzunft, S. 499), und baute die Geschäftsverbindungen nach Italien auf: Während des Basler Konzils knüpfte er enge Kontakte mit den Medici in Florenz und arbeitete als Agent und «familiaris» des Hauses Sforza in Mailand. Es gelang ihm, den Status eines «familiaris» auch auf seinen Sohn Balthasar Irmis, den Vater Damian Irmis, zu übertragen. Hans Irmis und Balthasar Irmis pflegten enge Verbindungen mit der Basler Kartause (Basler Chroniken I, S. 330, Anm. 5). Es dürfte deshalb kein Zufall sein, dass Damian Irmis ältester Bruder, Hans Friedlin Irmis-Rul (1478–1534), vom Rat 1528 zum

Pfleger der Kartause ernannt wurde (Basler Chroniken I, S. 449 ff, bes. S. 449, Anm. 4).

Die Konzentration des Handelshauses Irmis auf den Italienhandel und die engen politischen und finanziellen Verbindungen mit den Sforza in Mailand prägten auch die Biographie Damian Irmis. Laut Basler Universitätsmatrikel studierte Damian Irmis 1507 in Freiburg, 1510 in Bologna und erwarb 1512 in Basel, wie schon sein Vater Balthasar, den Titel eines *magister artium* (Universitätsmatrikel I, S. 268, Nr. 16). Wohl wegen seiner Sprach- und Landeskenntnisse begleitete er im Mai 1515 200 Basler unter Hauptmann Henman Offenburg als Dolmetscher auf dem eidgenössischen Auszug nach Mailand, welcher im Oktober mit der vernichtenden Niederlage der Eidgenossen bei Marignano endete (Basler Chroniken VI, S. 66). Wohl als Schutz trug er in Silber gefasst «III stuckli einhorn» auf sich (Koelner, Schlüsselzunft, S. 298). Nach anderen Quellen begleitete sein Bruder Hans Friedlin Irmis den Basler Auszug (Füglistner, S. 337, Nr. 53, Anm. d). 1517 erneuert Damian Irmis die Zunftzugehörigkeit bei Safran und bei Schlüssel, heiratete 1518 Maria Margareta Rul, Witwe des im selben Jahr verstorbenen Melchior Hütschi, und beteiligt sich an den italienischen Handelsgeschäften seines Bruders Hans Friedlin (Amerbachkorrespondenz II, S. 421).

Im Gegensatz zu Hans Friedlin Irmis-Rul lässt sich Damian Irmis bis zu seinem Tod am 24. Oktober 1531 im Gefecht auf dem Gubel (Aktensammlung Reformation V, Nr. 477, S. 393; Gast, S. 213) zwischen reformierten und katholischen Orten, welches den zweiten Kappelerkrieg zugunsten der mit Österreich verbündeten katholischen Stände entscheidet, in keinerlei Zunftämtern oder politischen Behörden nachweisen (Koelner, Schlüssel, S. 282 und 298), er unterstützt aber aktiv die antifranzösische und reformationsfreundliche Haltung seines Bruders nach 1521 und ver-

sucht nach der Durchführung der Reformation in Basel 1529 von der neuen politischen Machtstellung seines Bruders (Basler Chroniken VI, S. 118–120; Füglistler, S. 266–271) auch materiell zu profitieren. Bereits 1524 wird Damian Irmi in einer zeitgenössischen Chronik zu den «Lutherischen» gezählt (Basler Chroniken VII, S. 209) und seit 1526 zählt er zu den Freunden Oekolampads (Stahelin, Oekolampad I, S. 603). 1530 interessiert sich Damian Irmi für den Kauf des aufgehobenen Klosters Schöntal (Aktensammlung Reformation IV, Nr. 538, S. 478), nachdem er bereits 1529 das Wasserschloss in Binningen von Hans und Agathe Scholle erworben hatte, welche es im gleichen Jahr im Auftrag des Basler Rates von Hans Löw Grieb übernommen hatten, um Schloss und Dorf Binningen dem Einfluss des Bischofs von Basel zu entziehen, zu dessen Herrschaft beide zu diesem Zeitpunkt formell noch gehörten (Merz, Sissgau, S. 114/5). Das Jahr 1523 auf der Scheibe bezeichnet das Datum *ante quem* von Damian Irmis Pilgerfahrten. Wann Damian Irmi seine Pilgerfahrten unternommen hat, lässt sich nicht mehr genau feststellen, da in der einschlägigen Literatur entsprechende Hinweise vollständig fehlen.

Aus der Urkunde, welche den Verkauf des Binninger Schlosses durch die Witwe Damian Irmis, Merga (Margareta) Rul am 12. August 1532 bezeugt (Staatsarchiv Baselland, AA 1001 Urkunden), erfahren wir, dass es 1532 vier Töchter Damian Irmis gab: Ursula, Rosa, Anna und Magdalena. Zwei Töchter Damian Irmis, Ursula und Magdalena, lassen sich später noch im Fertigungsbuch (vgl. Historisches Grundbuch) nachweisen, als diese am 6. Juni 1543 die Liegenschaft «Unter den Bechern» (Freie Strasse 21) verkaufen, ein Haus, welches nachweislich bereits ihr Urgrossvater Hans Irmi der Jüngere 1454 bewohnt hatte (Koelner, Schlüssel, S. 233).

Zur Scheibe

Die Hausmarke in den oberen Schilden

Die Hausmarke auf der Irmi-Scheibe liess sich nicht identifizieren. Hausmarken werden in Kaufmannsfamilien auch zur Unterzeichnung und Beglaubigung von Verträgen benutzt und finden sich auf Siegeln. Die in der Basler Siegelsammlung erhaltenen Siegel der Familie Irmi zeigen jedoch ausnahmslos das

heraldische Wappentier der Irmi, den bekrönten Löwen. So auch ein Siegel von Damians ältestem Bruder Hans Friedlin auf einer Urkunde von 1530. Es konnte aber nicht abgeklärt werden, ob sich allenfalls neben den Siegeln auch Hausmarken als Beglaubigungszeichen auf den Urkunden befinden oder sich in den Zunftakten die gesuchte Hausmarke nachweisen liess. Eine von Damian Irmi gezeichnete und beglaubigte Urkunde liess sich im Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt oder Baselland nicht nachweisen, ausser einer von Damian Irmi beglaubigten Abfindungsurkunde von 1526, deren Siegel jedoch fehlt (Aktensammlung Reformation II, Nr. 522, S. 407).

Auffällig ist die Wiederholung des Wappenschildes mit der Hausmarke. Die Marke könnte für die angeheirateten Familien der weiblichen Linien stehen, die Familie Keller von Zürich (Mutter Damians) oder Rul/Ruol von Colmar (Ehefrau und Schwägerin Damians). In Frage kommt auch die Hausmarke der Familie Hütschi, da Damian Irmis Ehefrau in erster Ehe mit Melchior Hütschi verheiratet war.

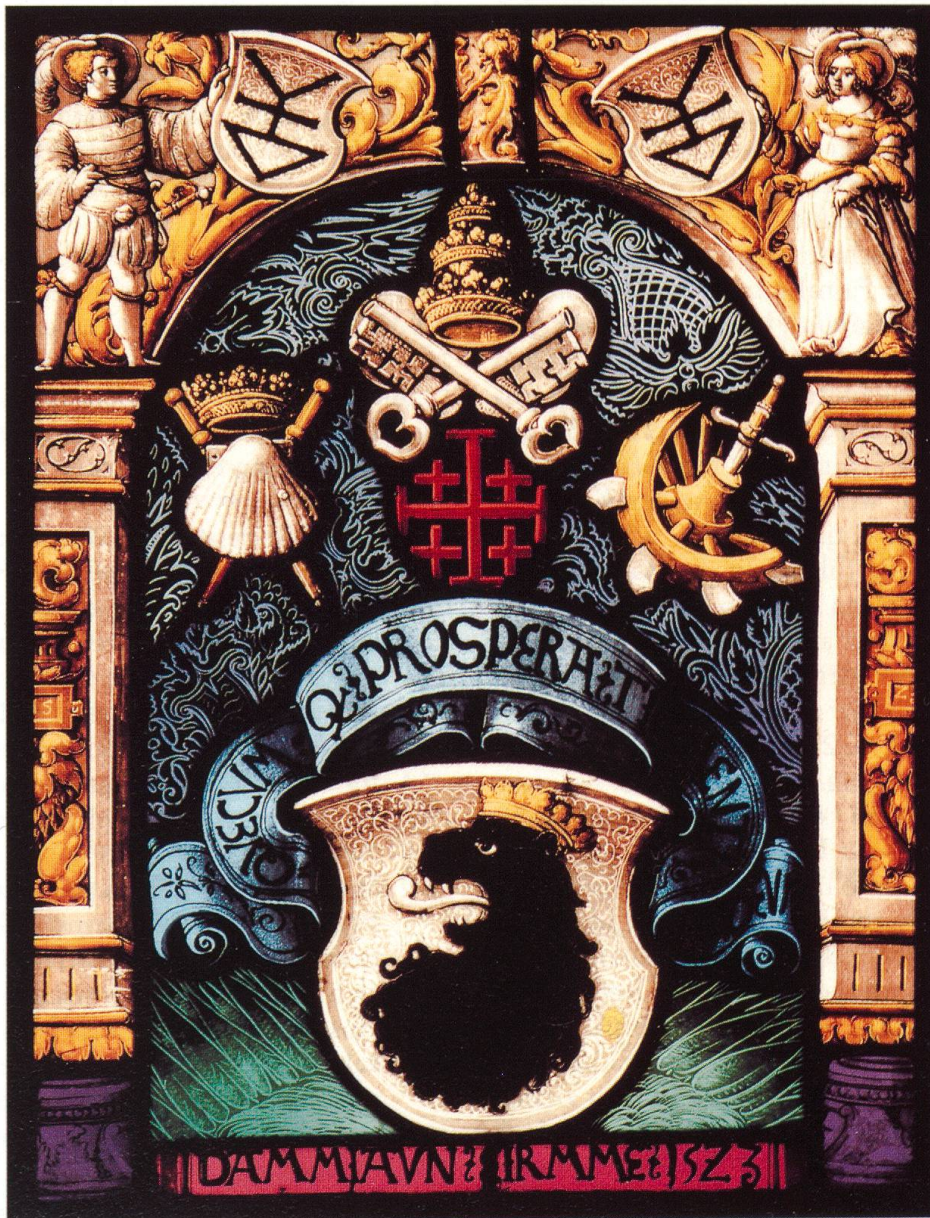
Die Pilgerzeichen

Beim Orden vom Heiligen Grab handelt es sich nicht um einen Ritterorden, sondern um eine Laienvereinigung oder Bruderschaft (Carlen, S. 58), zu welcher um 1490 offenbar nicht mehr nur Adlige, sondern auch reiche und politisch einflussreiche Stadtbürger zugelassen wurden. Die Verleihung der Ritterwürde in der Grabeskirche in Jerusalem hatte ihre besondere Bedeutung und war im 14.–16. Jahrhundert sehr begehrt. Bis in die 30er Jahre des 16. Jahrhunderts stammte die Mehrheit der Ordensmitglieder aus dem Hl. Römischen Reich (Gennes, S. 337, 432; Carlen, S. 82 ff.).

Pilgerfahrten ins Heilige Land und nach Santiago di Compostela gehörten auch in den Kreisen, in welchen die Irmi geschäftlich verkehrten und zu denen sie in der Stadt Basel gehörten, zum guten Ton, wie dies die erhaltenen Stadt- und Familienchroniken belegen: «Die Fahrt nach Jerusalem erscheint überhaupt selten nur eine fromme Leistung, dagegen meist als Fahrt nach der Ritterschaft; sie ist ein standesgemässes Unternehmen vornehmer Herren» (Wackernagel II, S. 862). Aus den Adels- und Patrizierfamilien aus

Stadt und Region Basel sind im ausgehenden Mittelalter Pilgerfahrten von Heinrich von Ramstein (1428), von Henman Offenburg und Dietrich Murer (1436), von dem Ratsherr Hans Rot (1440), Bürgermeister Peter Rot (1453) und von Hans Bernhard von Eptingen (1460) bezeugt (Carlen, passim). Der reiche Stadtbürger Ludwig Kilchmann hält in seiner Familienchronik fest, dass sein Sohn Hans Kilchmann 1496 in 30 Wochen eine Pilgerfahrt ins Heilige Land unternahm und sich in Jerusalem zum Ritter schlagen liess, und 1499 in 19 Wochen die Pilgerfahrt nach Santiago di Compostela absolvierte (Basler Chroniken VI, S. 443). Dasselbe Pilgeritinerar dokumentiert Damian Irmi mit der von ihm gestifteten Scheibe rund dreissig Jahre später.

Wie die ikonographischen Nachweise (Cramer, Abb. 13, 19, 25) und chronikalische Quellen zeigen, scheinen viele Ordensmitglieder auch das Katharinenkloster im Sinai besucht zu haben, auch Dornbuschkloster genannt, weil in der «Kapelle des brennenden Dornbuschs» der Dornbusch gestanden haben soll, in dem Gott sich Mose offenbart hatte. Der Nachweis des Besuchs dieses Klosters scheint einen grossen Prestigewert gehabt zu haben, aber nicht wie der Besuch des Heiligen Grabes in Jerusalem mit dem Ritterschlag verbunden gewesen zu sein. Über den Katharinenorden ist kaum etwas bekannt (Gennes, S. 385/6). Da nach einer alten Überlieferung das Katharinenkloster ursprünglich Jakobus dem Älteren geweiht gewesen sein soll, des-



Irmischeibe

sen Reliquien im 8. Jahrhundert nach Spanien gebracht wurden, besteht vielleicht sogar ein innerer Zusammenhang für das von Damian Irmi gewählte Pilgeritinerar.

Da der ursprüngliche Standort der Wappenscheibe nicht bekannt ist, lässt sich der ursprüngliche Stiftungszweck nicht mehr rekonstruieren und das Bildprogramm der Scheibe nicht mit Sicherheit deuten. Auffällig und in anderen ikonographischen Quellen in der Literatur nicht nachweisbar ist jedoch die spanische Königskrone über dem Zeichen des Jakobsorden und die Papsttiara mit den gekreuzten Schlüsseln über dem Jerusalemkreuz des Ordens vom Heiligen Grab. Zwischen dem Orden vom Heiligen Grab und dem Papst bestand 1523 kein direkter institutioneller Bezug, ausser dass der Papst in seiner Funktion als oberster Kirchenführer den Franziskanern vom Zionskloster in Jerusalem 1516 mündlich die von ihnen seit 1498/99 gewohnheitsmässig ausgeübte Funktion, durch den Guardian oder seinen Stellvertreter Pilgern den Ritterschlag zu erteilen, als Privileg bestätigte (Gennes, S. 379–380). Wegen der engen wirtschaftlichen und politischen Verbindung der Familie Irmi mit den Sforza, Herzögen von Mailand, können Königskrone und Tiara an die Unterstützung der gegen Frankreich gerichteten Heiligen Liga erinnern (bis 1516) und die Unterstützung der antifranzösischen Politik von Karl. I. von Spanien andeuten, welcher seit seiner Krönung zum deutschen Kaiser Karl V. 1521 gegen Frankreich Krieg führte. In der Basler Stadtpolitik vertrat Hans Friedlin Irmi, der Bruder Damians, eine klar antifranzösische Position, wie dies 1521 in der Verweigerung französischer Pensionen klar zum Ausdruck kam (Basler Chroniken I, S. 214/5).

1523 bedeutet das Bildprogramm der Scheibe sicher kein Bekenntnis zur «katholischen Kirche», wie umgekehrt Damian Irmis seit 1524 bezugtes Interesse für die Ideen Luthers (Basler Chroniken VII, S. 209) und seine Freundschaft mit dem Basler Reformator Oekolampad (Stahelin, Oekolampad I, S. 603) keinen radikalen Bruch mit traditionellen Frömmigkeitsformen nach sich zu ziehen brauchten, auch wenn die Brüder Hans Friedlin und Damian Irmi 1529 zu Wortführern der Reformation in Basel wurden. Es besteht jedoch nachweislich ein direkter personeller Bezug zwischen den Kreisen, welche 1521 die

französischen Pensionen verweigerten und 1529 die Reformation befürworteten (Füglister, S. 262–266).

Die Scheibe bringt in einem Architekturrahmen auf grünem Rasenstück und dunkelblauem Himmel den weissen Schild mit dem golden gekrönten Löwen und silberner (?) Zunge. Über dem Schild ein geschwungenes hellblaues Schriftband mit der Devise *QUECUMQUE PROSPERA TIMENTI DEUM* (= Glück dem, der Gott fürchtet). Über dem Wappen links die silberne Jakobsmuschel, hinterlegt von zwei gekreuzten goldenen Pilgerstäben und überhöht von einer goldenen Krone, in der Mitte das rote Kreuz des Ordens vom Heiligen Grab, überhöht von zwei gekreuzten silbernen Schlüsseln und einer goldenen Tiara, rechts das Abzeichen der hl. Katharina.

Zwischen dem Bogen links und rechts in Silber je eine unbekannte, aber gleiche schwarze Hausmarke, links von einem Krieger und rechts von einer Frau mit goldenem Haar gehalten.

Unten, zwischen den beiden violetten Säulenenden, in Schwarz auf rotem Band *DAMIAN IRMI 1523*.

Solche Abzeichen finden wir auch in anderen Scheiben, einige möchten wir in diesem Zusammenhang erwähnen:

1. Die Wappenscheibe des Ritters Ludwig von Helmsdorf (Anfang des 16. Jahrhunderts); sie bringt das Jerusalemkreuz und die Pilgermuschel und befindet sich auf Schloss Grafenegg (Österreich). Ludwig von Helmstorf aus dem Thurgau zog 1498 mit Herzog Bogislaus von Pommern ins Hl. Land und wurde am Hl. Grabe zum Ritter geschlagen (Cramer, Abb. 14).
2. Werner Steiner, Protonotarius in Zug: In Blau ein silberner Gamsbock auf silbernem Berg. Vom violetten Grund hebt sich der Hut des römischen Protonotarius ab, an dessen Schnüren die Jahreszahl 1520 hängt. Oben in der Mitte halten zwei Putten den Wappenschild der Ritter des Hl. Grabes in Jerusalem (Schneider, Nr. 155, S. 66).
3. Vor blauem, gemustertem Grund steht links das volle Wappen der Freiburger Familie Arsent: Gespalten in Rot eine sil-

berne Rose und in Silber eine rote Rose. Im Oberbild das rote Ritterkreuz des hl. Grabes. Der Stifter war vermutlich Peter von Arsent, Mitglied des Rates der Zweihundert von Freiburg 1519–1520, der Sechzig und Vogt von Grandson 1520–1525, Ratsherr 1525, gestorben 1533. Er machte mit seinem Bruder Wilhelm und Peter Falk 1519 eine Pilgerfahrt nach Jerusalem und wurde dort Ritter des hl. Grabes (Schneider, Nr. 182, S. 73)

4. Die aus dem Kloster Ratsamhausen stammende Scheibe zeigt unten das Wappen der Pfyffer: in Gold ein schwarzes Mühleisen, über der Helmdecke links das rote Jerusalemkreuz, rechts: im gevierten Schild die vier Wappen der Gattinnen des Rudolf Pfyffer: a) Salome Hässig: in Blau eine goldene Lilie, oben und unten beseitet von je zwei goldenen Sternen, goldener Rand; b) Barbara von Hertenstein: in Rot ein silbernes Hirschgeweih mit goldenem Löwen; c) Katharina Klausner: in Rot eine silberne, schreitende Dogge mit goldenem Halsband; d) Margaretha Feer: in Silber ein roter Löwe. Rudolf Pfyffer (1545–1630) wurde anlässlich einer Pilgerfahrt nach Jerusalem 1583 Ritter des hl. Grabes. Pfyffers Wappen zeigt nicht nur das Kreuz des hl. Grabes, sondern auch noch das Emblem des Katharinenordens: in Gold das zerbrochene Rad, die Achse durchstossen von einem Schwert (Schneider, Nr. 510, S. 290).
5. Der Scheibenriss des Jakob Roverea († 1528) bringt das Familienwappen: in Rot ein silberner Schrägbalken mit einer Krone; als Helmzier ein wachsender Adler mit offenem Flug. Über dem Torbogen sind die Insignien des Katharinenordens (Rad und Schwert) und des Ordens vom hl. Grab angebracht, die sich auf eben diesen Jakob beziehen, der 1528 auf dem Neapel-Zug starb (Hasler).

Literatur- und Quellennachweis

Vorbemerkungen

Die im Text verwendeten Abkürzungen gehen dem bibliographischen Nachweis des betreffenden Textes im Fettdruck voraus. Im Text zitierte Literatur wird nach den Abkürzungen alphabetisch aufgeführt, nicht nach Titel oder Autor/Herausgeber.

Aktensammlung Reformation

Dürt/Roth: Aktensammlung zur Geschichte der Basler Reformation in den Jahren 1519–1534, Basel 1932 ff.

Amerbachkorrespondenz

Hartmann/Jenny/Dill: Die Amerbachkorrespondenz, Basel 1942 ff.

Basler Chroniken

Basler Chroniken, hg. von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft in Basel, Leipzig 1872 ff.

Carlen

Louis Carlen: Der Ritterorden vom Heiligen Grab in Jerusalem, in: Geschichte und Recht geistlicher Ritterorden, besonders in der Schweiz, S. 57–89 (Freiburger Veröffentlichungen aus dem Gebiete von Kirche und Staat, Bd. 30)

Louis Carlen: Der Ritterschlag am Heiligen Grab zu Jerusalem, in: Forschungen zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde, Band VI, Zürich 1984, S. 2–26

Cramer

Valmar Cramer: Der Ritterorden vom Heiligen Grabe von den Kreuzzügen bis zur Gegenwart, Köln 1952

Füglister

Hans Füglister: Handwerksregiment. Untersuchungen und Materialien zur sozialen und politischen Struktur der Stadt Basel in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Basel 1981 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft, Bd. 143)

Gast

Das Tagebuch des Johannes Gast, bearbeitet von Paul Burckhardt, Basel 1964

De Gennes

Jean-Pierre de Gennes: Les chevaliers du Saint-Sépulcre de Jérusalem, sine loco 1995

Hasler

Rolf Hasler: Die Scheibenriss-Sammlung Wyss, Bd. 1, Bern 1996, S. 93

Historisches Grundbuch

Historisches Grundbuch der Stadt Basel im Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt

Holzach

Ferdinand Holzach: Das Geschlecht der Irmy, in: Basler Biographien, Bd. I, 37–57, Basel 1900

Koelner: Verweis auf beide der folgenden Titel

Koelner Safran

Paul Koelner: Die Safranzunft zu Basel und ihre Handwerke und Gewerbe, Basel 1935

Koelner Schlüssel

Paul Koelner: Die Zunft zum Schlüssel in Basel, Basel 1953

Lotz

Arnold Lotz: Stammtafel Irmi, in: W.R. Staehelin: Wappenbuch der Stadt Basel, 1. Teil, Folge 5, Nr. 17, Basel ca. 1925

Merz Sisgau

Walter Merz: Die Burgen des Sisgaus, Bd. I, Aarau 1909

Schneider

Jenny Schneider: Glasgemälde, Katalog der Sammlung des Schweiz. Landesmuseums Zürich, 2 Bände, Zürich 1970

Stahelin, Oekolampad

Ernst Stahelin: Briefe und Akten zum Leben Oekolampads, Leipzig 1927 ff. (Quellen und Forschungen zur Reformationgeschichte)

Universitätsmatrikel

Die Matrikel der Universität Basel, 5 Bde, Basel 1951–1980

Wackernagel

Rudolf Wackernagel: Geschichte der Stadt Basel, Basel 1914 ff.

Wackernagel Zünfte und Bruderschaften

Rudolf Wackernagel: Bruderschaften und Zünfte in Basel im Mittelalter, in: Basler Jahrbuch 1883, S. 220–250

Abb. Irmi-Schreibe 1523, im Besitz von Dr. B. Giesicke, Badenweiler

Die Redaktion dankt Frau Dr. B. Giesicke für die Veröffentlichung der Scheibe und für die Farbtafel.

Anschrift der Autoren: lic. phil. Sara-Marta Janner
Gotthardstr. 56
CH-4054 Basel
Dr. Günter Mattern
Arisdörferstr. 67 A
CH-4410 Liestal